

Sehr geehrte Leser,

„Trumpismus“, Brexit und Schicksalswahljahr in Europa treiben – nicht nur – europäischen Politikern immer häufiger die Sorgenfalten auf die Stirn. Auch wenn nationalistisch-protektionistische und europafeindliche Bewegungen in Ländern wie den Niederlanden und Frankreich nicht an die Macht kamen – großen Zulauf haben sie dennoch. Ein Trend, den es auch weiterhin aufmerksam zu beobachten gilt.

Angesichts der problemdominierten Nachrichten zeigen sich viele Anleger besorgt. Denn sie sehen gerade die europäischen Aktienmärkte von politischen Unsicherheiten bedroht. Das geflügelte Wort vom „Jammertal Deutschland“ kommt nicht von ungefähr. Hierzulande ist die Tendenz zum Schwarzsehen besonders ausgeprägt. Schade nur, dass diese zwar nicht grundlose, aber oftmals übertrieben pessimistische Beschäftigung mit Problemen und Herausforderungen die Entscheidungskraft beeinträchtigt. Dabei müssen Anleger heute mehr denn je beherrscht Entscheidungen treffen, um mit geeigneten Investments finanziell vorzusorgen und vor allem die Absicherung im Alter sicherzustellen. Vor dem Hintergrund des fortdauernden Niedrigzinsumfelds und einer absehbar weiter erodierenden staatlichen Rente kann nur eine private Vorsorge Aussicht auf Erfolg haben, die Sachwertanlagen mit besseren Renditechancen einschließt. Das würde aber heißen: nicht jammern, sondern investieren. Oder anders gesagt: Investieren ist das neue Sparen.

Investmentsteuerreformgesetz (InvStRefG) ab 01.01.2018

Im neuen Jahr gibt es eine gravierende Steueränderung der Investmentbesteuerung:

- Es soll grundsätzlich eine Vereinfachung und eine EU-weite Gleichstellung der Fondsbesteuerung geben.
- Bei diversen Fonds gibt es eine Teilfreistellung, so dass unterm Strich kein Privatanleger schlechter gestellt werden soll.
- Die Fondsdepotbanken übernehmen die Berechnung der Besteuerung.
- Zum 01.01.2018 gibt es weiterhin den Steuerfreibetrag von 801 € (Ehepaare 1.602 €). **Die Höhe bzw. die Verteilung sollten zum 01.01.2018 überprüft werden.**
- Leider fällt die günstige Besteuerung der Altanteile (Kauf vor dem 01.01.2009) weg. Diese Anteile werden zukünftig wie ein Neukauf behandelt. Allerdings gibt es hier eine Art Bestandsschutz in Höhe eines Freibetrages für Gewinne von 100.000 € (Ehepaare 200.000 €) – insgesamt und nicht pro Jahr, so dass diese Änderung abgemildert wird. Allerdings wird dieser Freibetrag nicht von den depotführenden Banken berücksichtigt, sondern muss selbst in der Steuererklärung beim Finanzamt beantragt werden.
- Der Übergang ab 01.01.2018 wird nicht einfach werden, so dass die depotführenden Banken noch einige Hausaufgaben vor sich haben.
- **Am besten kontaktieren Sie hierzu noch Ihren Steuerberater.**

Sind Ihre Kinder für den Berufsstart richtig gewappnet? Manche To Do´s sollten nicht zu lange warten!



Jetzt geht´s bald los!

Ihre Kinder beginnen ihre Ausbildung oder fangen ihren ersten festen Job an.

Doch mit dem eigenen Gehalt kommt nicht nur die lang ersehnte finanzielle Unabhängigkeit, sondern auch die Verantwortung für die eigenen Finanzen.

Und das bedeutet auch, sich Gedanken über eine mögliche Berufsunfähigkeit zu machen. Denn wie wollen Ihre Kinder Unabhängigkeit und ihren Lebensstandard finanzieren, wenn mal kein Gehalt mehr fließt?

Klar, gerade jetzt ist die Liste der anstehenden ToDo´s sehr lang.

Doch besonders die Arbeitskraftabsicherung sollten Sie nicht auf die lange Bank schieben und so schnell wie möglich abhaken. Denn eine Berufsunfähigkeit kann für einen jungen Menschen - gerade in finanzieller Hinsicht - einen enormen Einschnitt ins Leben bedeuten. Auf die finanzielle Hilfe vom Staat haben sie in den ersten Jahren noch gar keinen Anspruch. Zudem ist diese Absicherung von ihrer Höhe her meist sehr gering und reicht in der Regel nicht mal aus, um monatliche Fixkosten wie Wohnung, Auto oder Essen zu bezahlen.

Wir helfen Ihnen dabei die richtige Absicherung zu finden.

BU-Versicherer leisten meist gut

Taktieren, verschleppen, zermürben – geht es um die Regulierungspraxis von Versicherern, stößt man nicht selten auf diese Begriffe. Insbesondere in der Berufsunfähigkeits-Versicherung (BU) wird der Assekuranz häufig Leistungsverweigerung mit System unterstellt. So beginnt die Einleitung der BU-Leistungsstudie des Analysehauses Franke und Bornberg. Die Publikumsmedien sind wie im Reflex hierbei schnell zur Hand und belegen dies gerne mit Einzelfällen.

Wer sich dagegen mit den Fakten beschäftigt, wird zum Beispiel in der eben erwähnten Studie fündig. Ergebnis: Kaum ein Produkt hat mittlerweile einen so hohen Qualitätsstandard in Sachen Bedingungsformulierung wie die BU. Und: Die Regulierungspraxis der untersuchten Unternehmen hält einer kritischen Prüfung stand. Im Schnitt werden drei von vier Leistungsanträgen anerkannt. Ablehnungen kann es geben, weil Versicherte Krankheiten ins Feld führen, die ausgeschlossen

waren oder als Vorerkrankung verschwiegen wurden. Manchmal reagieren Kunden nicht mehr auf Anforderungen des Versicherers oder ziehen ihren Antrag zurück. Die Leistungsprüfung kann auch länger dauern, wenn es um psychische Erkrankungen geht.

Wie dem auch sei: Wenn es Fälle gibt, in denen Kunden zu Unrecht keine BU-Rente erhalten, dann ist jeder dieser Fälle einer zu viel. Aber pauschal Versicherern systematische Leistungsverweigerung zu unterstellen, ist ein starkes Stück!



Mini-Zinsen: Viele Deutsche versparen sich

- Tagesgeldkonten erzielten in den vergangenen 15 Jahren eine jährliche Durchschnittsrendite von 0,5 %
- Fondssparpläne mit deutschen Standardaktien verbuchten dagegen knapp 7 % jährlich
- Wer monatlich 100 € sparte, hat mit Fondssparplänen über 12.000 € mehr erzielt als mit Tagesgeldkonten



Laut der jüngsten Geldvermögensstatistik der Deutschen Bundesbank setzen viele Deutsche bei der Geldanlage weiterhin auf Sparbuch, Tages- und Festgeld. Rund 40 % des gesamten Vermögens der Deutschen stecken in Bargeld und Einlagen, lediglich 19 % sind in Aktien oder Fonds angelegt.

Vielen Sparern scheint die Dramatik noch nicht klar zu sein, die sich aus der Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank für ihre persönliche Vermögenssituation ergibt. Auf Sparbüchern, Tages- und Festgeldkonten werden nur noch Mini-Zinsen gezahlt, die bei Berücksichtigung von Gebühren und Inflation zu einer negativen Rendite führen. Natürlich sollten Sparer immer über eine ausreichende Liquiditätsreserve verfügen, auf die sie kurzfristig zugreifen können, etwa für größere unerwartete Anschaffungen. Hierfür empfiehlt sich das Tagesgeldkonto. Für den langfristigen Vermögensaufbau ist diese Anlageform allerdings nicht geeignet. Wer regelmäßig Geld zur Seite legen kann, sollte über Fondssparpläne nachdenken.

Folgendes Beispiel verdeutlicht dies: Sparer, die seit 15 Jahren jeden Monat 100 € auf ein Tagesgeldkonto gelegt haben, erzielten – gemessen am durchschnittlichen Tagesgeldzinssatz der Europäischen Zentralbank – eine jährliche Durchschnittsrendite von 0,5 %. Aus den monatlich eingezahlten Sparbeträgen in Höhe von insgesamt 18.000 € entstand also ein Betrag von 18.687 €. Hätten diese Sparer das Geld in europäische Standardaktien angelegt, wären aus dieser Einlage 28.552 € geworden. Eine Anlage in deutschen Standardaktien hätte sogar 30.928 € ergeben – also über 12.000 € mehr als auf dem Tagesgeldkonto.

Da die Zinsen in den vergangenen Jahren stetig gesunken sind, haben Tagesgeld-Sparpläne mit kürzerer Laufzeit sogar noch geringere Renditen erzielt. Sparer, die vor zehn Jahren begonnen haben mit Tagesgeldkonten zu sparen, haben eine Rendite von 0,4 % erzielt.

Renditen unterschiedlicher Sparpläne (monatliche Einzahlung: 100 €)

	10 Jahre (insg. eingezahlt: 12.000 €)		15 Jahre (insg. eingezahlt: 18.000 €)	
	Endbetrag	Rendite p.a.	Endbetrag	Rendite p.a.
Sparplan mit Tagesgeldkonto	12.224 €	0,4%	18.687 €	0,5%
Sparplan mit deutschen Standardaktien	16.656 €	6,4%	30.928 €	6,9%
Sparplan mit europäischen Standardaktien	16.234 €	5,9%	28.552 €	5,9%

gemessen am durchschnittlichen Tagesgeldzinssatz der Europäischen Zentralbank

Natürlich weisen Aktien und Fonds höhere Schwankungen in ihrer Wertentwicklung auf als etwa Tagesgeldkonten. So hat es in den vergangenen 15 Jahren mehrere kleinere und größere Börsen-Turbulenzen gegeben, wie das Platzen der Internetblase Anfang der 2000-er Jahre, die Immobilienkrise 2008, die Katastrophe von Fukushima oder die Schuldenkrise 2011. Doch diese Schwankungen haben die hohen Renditen der Fondssparpläne nicht wesentlich beeinträchtigt, da nach Kurseinbrüchen in aller Regel bald wieder hohe Kurssteigerungen folgen. **Für den langfristigen Vermögensaufbau führt kein Weg an Aktienfonds mehr vorbei.**

Krankheit = weniger Einkommen?

Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) erhalten bei einer längeren Krankheit nach Ende der Lohnfortzahlung (in den meisten Fällen nach sechs Wochen) nur noch **70 % des Bruttolohnes, maximal jedoch 90 % des Nettolohnes**. Für pflichtversicherte Arbeitnehmer trifft in der Regel die Kappung auf 90 % des Nettolohnes zu.

Darüber hinaus tragen GKV-Mitglieder auch im Krankheitsfall die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge zur Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung. Unterm Strich reduziert sich das Krankengeld somit um nochmals etwa 10 %. Insgesamt beträgt die Differenz zum Nettoeinkommen und damit der **Einkommensverlust ca. 20 %!**

Noch gravierender ist der Unterschied bei einem Einkommen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze (2017: 52.200 € p.a.): Denn maximal 4.350 € werden als Monatsbruttoeinkommen bei der Krankengeldermittlung zugrunde gelegt. Aufgrund der genannten Kürzungen errechnet sich das höchstmögliche Krankengeld wie folgt:

Höchst möglicher Krankengeldanspruch:

70 % aus 4.350 € =	3.045 € monatlich
entspricht	101,50 € täglich
abzüglich 12,125 % =	89,19 € täglich
entspricht	2.675,79 € monatlich

Diese Lücke kann durch eine private Krankentagegeldabsicherung gefüllt werden. Wir beraten Sie gerne!

Fallen für Fondsanleger

Praktiker wie Akademiker diskutieren unabhängig von der Anlageklasse seit Langem die Frage, ob aktiv gemanagte Fonds einen Mehrwert bringen, oder – um im Branchenjargon zu bleiben – ob Fonds ein Alpha bringen. Das letzte Wort in dieser Debatte findet sich einstweilen bei *Cremers*, der 2011 in einer Forschungsarbeit mit seinen Co-Autoren belegt hat, dass die meisten aktiv gemanagten Fonds – nach Kosten – besser abschneiden als die Indizes, an denen sie sich messen.

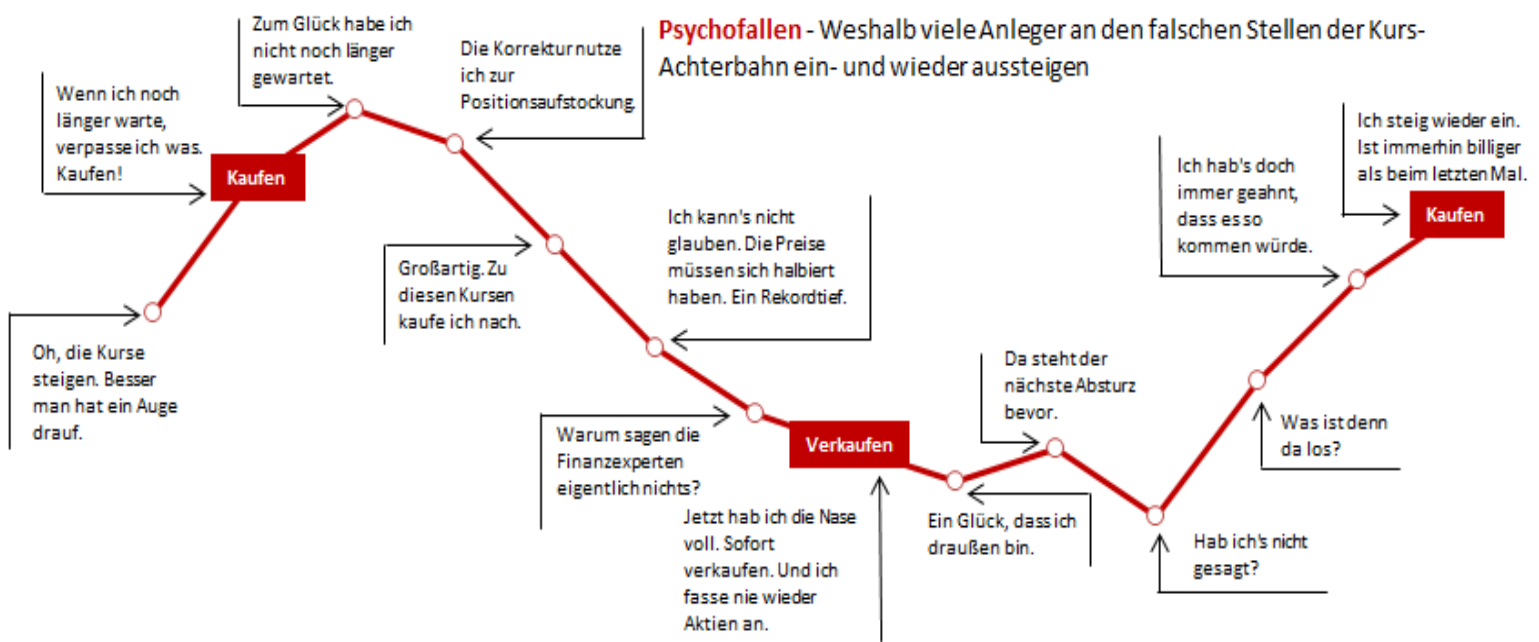


Damit ist die Debatte aber nur vordergründig zu Ende. Schließlich wird ein entscheidender Punkt vernachlässigt: das Verhalten der Fondsanleger. Zwischen dem Ergebnis eines Fonds und dem Ergebnis, das ein Fondsanleger mit seinem Investment erzielt, besteht in der Regel eine erhebliche Lücke.

Rational oder irrational? Die traditionelle Kapitalmarkttheorie geht von der Hypothese aus, dass sich Investoren völlig rational verhalten. Seit den bahnbrechenden Arbeiten von *Kahneman* und *Tversky* (1979) zur Verhaltensökonomie geht man aber zunehmend davon aus, dass Anleger in der Realität psychologisch bedingt durchaus dazu neigen, irrationale Entscheidungen zu treffen. Das Schaubild solch ein irrationales Verhalten von Fondsanlegern (was zu entsprechenden Mittelzu- und -abflüssen führt) anhand der berühmten Achterbahn-Analogie. Diese wurde von zwei amerikanischen Wissenschaftlern (*Barber* und *Odean*, 2011) mittels einer breit angelegten Untersuchung von 60.000 Privatkunden eines großen amerikanischen Onlinebrokers dokumentiert.

Das Schaubild zeigt sehr eindrucksvoll, wie wichtig eine konsistente Investmentstrategie ist. Ließe sich der typische Anleger nicht verrückt machen und blieben über den gesamten Zyklus investiert, würde er einen ordentlichen Ertrag erzielen. Wäre er psychisch stark und ränge sich zu einer antizyklischen Strategie durch, könnte er sogar eine stattliche Überrendite verbuchen. Stattdessen verliert der typische Investor aber schnell die Nerven und springt über Bord, wenn die See rau wird.

Dieses Muster wiederholt sich immer und immer wieder.



Mit Disziplin und Durchhaltevermögen verbleiben wir

mit besten Grüßen

Anette Röttcher

rs-finanz gmbh

Jörg Stooß

rs-finanz gmbh

Faxantwort: +49 (0) 89 – 89 05 38 80

Oder per E-Mail: office@rs-finanz.de

Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial zu den Themen

Berufsunfähigkeitsversicherung

Aktien- bzw. Investmentfonds

Krankentagegeldversicherung

Ich möchte einen Termin mit Ihnen vereinbaren.

Empfehlen Sie uns weiter und erhalten Sie dafür eine attraktive Prämie:
– Bitte geben Sie hierfür unten die Kontaktdaten Ihrer Empfehlung an!

Bitte streichen Sie mich aus Ihrer Verteilerliste.
– Bitte geben Sie hierfür unten Ihre Kontaktdaten an!

Vorname

Name

Adresse

E-Mail

Telefon

Fax

Prämie für Empfehlung:

Silbermünze

Los der Aktion Mensch